

schen Variablen aus. Die Interpretation der kanonischen Variablen stützt sich analog zur → Faktorenanalyse auf die in den Strukturmatrizen R_{U_i} und R_{V_j} dargestellten Korrelationskoeffizienten. *H.P.L.*

Kanonisierung von Methoden der empirischen Sozialforschung → Institutionalisierung der empirischen Sozialforschung

Kante, auch → Relation oder Beziehung, in der → Netzwerkanalyse neben → Knoten die Grundelemente, aus denen → Netzwerke bestehen. Es können gerichtete (z.B. um Rat fragen), oder ungerichtete bzw. wechselseitige (z.B. Freundschaft) Beziehungen zwischen Knoten existieren. Der Versuch, eine Typologie möglicher Beziehungen zu erstellen, gelingt nicht überschneidungsfrei – insofern handelt es sich bislang um analytische Einteilungen. Im Unterschied zur → Dyade bezeichnet die Kante nur die Beziehung und nicht die beteiligten Knoten. *R.H.*

Kaplan-Meier-Methode → Sterbetafelmethode, → Survivalfunktion

K

Kaplan-Meier-Schätzer, auch Produkt-Limit-Schätzer, eine Methode, um die → Survivalfunktion für die Eintrittszeit eines → Ereignisses aus einer Stichprobe zu schätzen. Rechtszensierte Daten (→ Zensierung) gehen dabei in die Berechnung ein. Die → Survivalfunktion wird in Form einer monoton fallenden Treppenfunktion approximiert. Stufen entstehen genau dort, wo in den Daten Ereigniszeiten gemessen wurden. Die Höhe der Treppenstufen hängt zudem von der Anzahl der Personen ab, die noch dem Risiko ausgesetzt sind und von der Anzahl der zu diesem Zeitpunkt bereits zensierten Personen. Die Kaplan-Meier-Methode hat in vielen Bereichen der Sozialwissenschaften die ältere → Sterbetafelmethode abgelöst. Der Kaplan-Meier-Schätzer wird auf Basis von → Individualdaten berechnet. Üblicherweise sollten monatsgenaue Angaben zur Verfügung stehen, damit diese Methode angewandt werden kann. *M.Kr./R.Wa.*

Kappa, ein mit dem griechischen Buchstaben κ bezeichnetes Maß, das in der → Inhaltsanalyse die beobachtete Übereinstimmung zwischen zwei urteilenden Personen (z.B. Codern) um jene Übereinstimmung korrigiert, die rein zufällig zu erwarten wäre. Es wurde 1960 von Jacob Cohen entwickelt und ähnelt stark dem von William A. Scott vorgeschlagenen π . *B.Sch./J.H.*

Kartierungen, in Geographie und Geowissenschaften die raumbezogene Erfassung von Daten im Gelände. *G.G.*

Kartographie, die Wissenschaft von der Herstellung sowie von der Reflektion der Herstellungsbedingungen und Nutzungsweise von Karten. Die Etablierung der Kartographie als Wissenschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist eng verknüpft mit der Vorstellung einer Entwicklung der Kartographie in Richtung immer perfekterer Abbilder der Erde – eine Vorstellung von Kartographie, die sich mit der Aufklärung in Europa durchgesetzt hat und die die Etablierung der modernen Nationalstaaten sowie die europäische Entdeckung der Welt begleitete. Traditionell werden dabei topographische Karten als „maßstabsgerecht verkleinerte und generalisierte Abbilder der Erdoberfläche“ differenziert von thematischen Karten, welche raumbezogene qualitative oder quantitative Informationen visualisieren. Die Vorstellung von Karten als Abbildern der Erdoberfläche wird erst nach und nach abgelöst von Ansätzen, welche die sozialen Dimensionen von Kommunikationsprozessen berücksichtigen und Karten grundsätzlich als Modelle der visuellen Kommunikation raumbezogener Informationen fassen.

Die analoge Kartographie wurde seit den 1960er Jahren rasch und umfassend von der digitalen Kartographie verdrängt. In den 1960er Jahren liegen auch die Wurzeln der modernen geographischen Informationssysteme, welche raumbezogene Daten digital erfassen, verarbeiten, analysieren und visuell präsentieren. Eine weitere Transformation erlebt die Kartographie derzeit mit den Entwicklungen des Geoweb. Als Geoweb werden virtuelle Globen (wie Google Earth) und digitale Karten (wie Bing Maps, Google Maps, Open Street Map etc.) bezeichnet, die es ermöglichen, Informationen im Internet georeferenziert zu präsentieren (Was findet sich wo? Wie komme ich von A nach B? etc.). Das so genannte Web 2.0 hat die Möglichkeiten der Interaktion im Internet erhöht. Für die Kartographie hat dies zur Folge, dass die Zahl derjenigen, die aktiv an der Entwicklung und Verbreitung von Karten beteiligt sind, heute so hoch ist wie nie zuvor. Große Wirtschaftsunternehmen, die ursprünglich nichts oder wenig mit Geoinformation und Kartographie zu tun hatten, sammeln in großem Umfang georeferenzierte Informationen und vermarkten neue kartographische Angebote. Gleichzeitig entsteht parallel und teilweise überschneidend ein Bereich „freiwilliger geographischer Informationen“ (Volunteered Geographic Information), der auf die Schwarmkompetenz und -intelligenz tausender Freiwilliger setzt.